

Wirkung von Spinozas leidenschaftsloser Ruhe als wohlthuend, dann bewunderte er die große Uneigennützigkeit seiner Gesinnung und war innigst einverstanden mit der Gleichsetzung von Gott und Natur und der Anerkennung einer durchgehenden
 5 Notwendigkeit, Einheitlichkeit und Gesetzmäßigkeit im Naturreich und im menschlichen Leben. Es war ihm eine schöne Beruhigung des Gemüths, daß auch in seinem Leben die Natur waltete, deren Leitung er sich mit einer ganz eigenartigen Naturfrömmigkeit überließ: „Ich vertraue mich ihr. Sie mag mit
 10 mir schalten. Sie wird ihr Werk nicht hassen . . . Alles ist ihre Schuld, alles ist ihr Verdienst.“

Diese Worte sind einem unvergleichlichen Hymnus Goethes über „Die Natur“ entnommen. Die Konsequenz der Natur tröstet ihn über die Inkonsequenz der Menschen; in ihr findet er deutlicher die Gesetzmäßigkeit und Notwendigkeit, deren Anblick ihm
 15 wohlthut. Doch begnügt Goethe sich nicht mit schwärmerischer Anbetung. Nach Klarheit und wissenschaftlicher Erkenntnis strebt er auch hier und eignet sich eine Fülle positiver Kenntnisse an, so daß er fähig wird, fördernd an der Wissenschaft mitzuarbeiten.
 20 Goethe geht als Naturforscher darauf aus — und darin zeigt sich, ihm selber unbewußt, seine Künstlernatur —, in der Fülle der Erscheinungen gewisse typische Grundformen zu entdecken und zu beobachten, wie sich diese Grundformen unter verschiedenen äußeren Bedingungen verändern. So erkennt er etwa das Blatt
 25 als Urform verschiedener Organe der Pflanzen, so sucht er in den verschiedenen Pflanzen die Urform, die Urpflanze zu erkennen. Die Arten der Pflanzen und Tiere ordnen sich für Goethe nun in gewissen Reihen, von niederen zu höheren Organisationen aufsteigend; eine Veränderung der Arten hat er anscheinend nicht an
 30 genommen. Ein bezeichnendes Beispiel für Goethes Art der Naturbetrachtung bildet seine Entdeckung des Zwischenkieferknochens. Er hat sie nicht etwa einem glücklichen Zufall zu danken, vielmehr ist sie ein Ergebnis seiner Gesamtanschauung. Goethe sah im Menschen den Typus des Säugetiers und konnte
 35 die Sonderstellung des Menschen außerhalb der Tierwelt, die ihm die Naturforscher seiner Zeit anwiesen, nicht gelten lassen; da diese Sonderstellung nun hauptsächlich damit begründet wurde, daß der genannte Knochen dem Menschen allein fehle, suchte und fand Goethe ihn auch zu seiner großen Freude beim Menschen.
 40 Der Mensch war damit eingeordnet in den Typus der Säugetiere; den Ursprung des Menschen aus einer andern — etwa affenähnlichen — Tierart hat Goethe dagegen nicht behauptet.
 Wichtiger jedoch als etwaige bleibende Ergebnisse seiner